

5. Sonntag der Osterzeit 28. April 2024

(Joh 15,1-8)

Das Gleichnis ist sattsam bekannt. Seine Bildsprache ebenso. Im Evangelium dieses Sonntags vergleicht Jesus die glaubenden Menschen mit Rebzweigen, die Früchte tragen. An den Früchten erkennt man die Güte des Baumes, der sie hervorbringt. Überträgt man dieses Bild auf uns Menschen, dann heißt das: Im Verhalten eines Menschen ist zu erkennen, wie es um sie oder ihn bestellt ist. Das kennen wir von uns selbst. Manchmal sagen uns andere: Mensch, bist du heute schlecht drauf! Es gibt einen Zusammenhang zwischen unserem inneren Erleben und dem, wie wir uns geben. Das ist gut so, vor allem, wenn uns andere auf unseren inneren Zustand hinweisen. Denn das ermöglicht es uns, unser Inneres anzuschauen und dem Luft zu machen, was uns belastet.

Die Rebzweige bringen aber nicht allein ihre Frucht hervor. Sie sind verbunden mit dem Weinstock. Auch das ist ein Bild, das auf uns Menschen zu übertragen ist. Wie wir leben und handeln, hängt nicht nur von der Situation ab, in der wir uns gerade befinden. Es gibt in uns so etwas wie Grundüberzeugungen, denen wir folgen. Wir haben im Leben durch eigene Erfahrung und das Vorbild anderer Menschen gelernt, wie man gut und sinnvoll mit sich und seinen Mitmenschen umgeht.

Wir als Christinnen und Christen haben uns entschieden, mit Jesus verbunden zu sein. In Jesus hat Gott gezeigt, wie er sich den Menschen gedacht hat. Jesus ist daher ein Vorbild für uns. Mit Gott verbunden lebt er. Und diese Gottverbundenheit drückt sich in den Grundüberzeugungen aus, denen Jesus im Leben folgt. Jesus nimmt seine Mitmenschen liebevoll wahr und ernst. Und dadurch hilft er den Menschen, denen er begegnet, dabei, selbst menschlicher zu werden. Durch Jesu Worte und Taten spüren die Menschen Gottes Zusage: Du bist angenommen und geliebt. Das heilt die, die gelähmt, taub und stumm, an den Rand gedrängt und missachtet sind. Jesus ist daher nicht nur Vorbild. Er ist auch ein heilender Mensch. Der Kontakt zu Jesus macht es den geheilten Menschen möglich, auch menschlicher mit ihrer Umwelt umzugehen. Es ist wohl wahr: Umgang prägt.

Jesus fordert uns am Ende des Evangeliums auf, in ihm zu bleiben. Der Umgang mit Jesus lehrt uns, menschlich zu bleiben und dem Bösen und Unmenschlichen Widerstand zu leisten. Bleibe Mensch, ja werde es immer mehr. Dabei will uns Jesus helfen. Und der Umgang mit ihm prägt uns zum Guten.

Die Bibel berichtet: Jesus hat für die Menschen gebetet, die ihn ans Kreuz geschlagen haben. Selbst im Sterben, in der Niederlage, in dem Moment, wo ihm Menschen Leid und Unrecht zugefügt haben, ist Jesus seiner Überzeugung treu geblieben. Er hat dem Hass, dem Bösen widerstanden. Jesus lebt. Das feiern wir in dieser österlichen Zeit. Gott hat Jesus gerettet. Uns ist damit gesagt: Jesu Art und Weise zu leben und den Mitmenschen mit Liebe und Respekt zu begegnen, ist der einzige Weg, der, manchmal auch gegen Widerstände, zum Guten und zum Leben führt.

Wenn ich aus der Beziehung mit Jesus lebe und aus diesem Halt heraus glaube, dann kann ich damit rechnen, dass mir der, der in mir ist und bei uns bleiben will, all das schenkt, was ich zum Leben und zum Fruchtbringen brauche. Welch eine Hoffnung für heute, morgen und die kommende Woche, welch eine beruhigende Zusage in unserer oft so beunruhigenden Welt.